Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 Mk. :: Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. :: Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Häberle & Co. Wildbad. :: Postscheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Ins.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. :: Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. :: Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. :: In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlaßgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 131 | Fernruf 179 | Wildbad, Donnerstag, den 5. Juni 1924 | Fernruf 179 | Jahrgang 59.

Vorwärts – aufwärts!

Das Frankreich eines Poincaré ist, trotz der dämmernden Erkenntnis, daß die Kohlengenerale keine Kohlen, sondern — Haß erzeugt haben, und daß am Ende Frankreichs Geschick mit Deutschlands Los untrennbar verflochten ist, nach wie vor das Land glühenden Hasses. Das England eines Mac Donald ist trotz allen Rosengewölks und aller Schalmeientöne das Land des alten John Bull, der nur brutalste nationale Interessenpolitik kennt; schon ziehen die Herren von London ihre Gesichter ob der deutschen Versuche, auf dem Weltmarkt wieder Fuß zu fassen, in ärgerliche Falten. Von einer Aufhebung des Versailler Friedens darf die Arbeiterpartei nicht mehr reden, seitdem sie Englands Geschicke lenkt!

Und unser deutsches Volk ist noch lange nicht zu der Erkenntnis herangereift, daß wir immer noch erst am Anfang eines dornenvollen Wegs stehen. Millionen Deutscher glauben, was sie glauben wollen. Und bei anderen ist jene Abstumpfung gegen Gott und Schicksal, Staat und Volk, wie sie unter dem Druck bitterster Not entstanden ist, nicht überwunden; was nicht im Gesichtswinkel der Goldmacherkunst liegt, läßt sie kühl. Die Fragen der Wohnungsnot, der Volksgesundheit, des Rentnerjammers schiebt der Neudeutsche achselzuckend beiseite. Eine kalte Seelenlosigkeit regiert. Seelenlos ist unser immer mächtiger anschwellendes Trustwesen. Immer mehr sinkt der Mensch zur Nummer herab. Die Arbeit, die Quelle der inneren Kraft und der Lebensfreude, wird zur harten Fron. Die leise aufleuchtende Freude an der beginnenden Sicherung der allgemeinen Grundlage unseres wirtschaftlichen Daseins wird erstickt von der Not des einzelnen, der Erkenntnis von der drohenden Entwurzelung der Einzelexistenz.

Und bei der Jugend immer noch zwar ein Gefallen an leichter „Beschäftigung", aber eine Abneigung gegen ernste, den ganzen Menschen erfassende Arbeit. Die gegenwärtig geltenden Erziehungsideale, die alle zu einem Kultus des Kindes hinleiten, ihre allgemeine Weichheit und weibische Einstellung passen aber nur zu gut zu dem Bild einer kranken Zeit. Einem großen Teil des deutschen Volks fehlt noch viel Männlichkeit, die sich einerseits freiwillig unterordnet, andererseits nach erreichbarem, klar vorgestelltem Ziel mit heldischer Kraft vorstößt.

Ein Volk, das der Welt so viel gegeben, das eine so unerhört große Geschichte erlebt und überstanden hat, ist im innersten Kern gesund. Tod und Auferstehung hat es so oft hinter sich, daß auch nach dem Tode von 1918 eine Auferstehung kommen muß. Die deutsche Seele ist noch ungebrochen, und sie wird sich den Reichskörper bauen, den sie wieder braucht. Das deutsche Wesen ist in seiner Tiefe und seiner Lebendigkeit einzigartig. Der Arbeitsfleiß des Deutschen wird wieder die Welt überwinden. Denn Fleiß und Verantwortlichkeitsgefühl sind zwei Dinge, die uns mehr eigen sind als irgendeinem Volk auf der Welt. Ein sinnender Blick auf die lange Kette deutscher Geistestaten, deutscher Kulturwerke, auf die Geschichte deutscher Wissenschaft, Kunst und Technik gibt uns Stolz und Kraft, läßt unsere Stirn leuchten und straft unsere Muskeln, gibt Sicherheit und Zukunftsglauben. Ewiges kann nicht vergehen. Besinnen wir uns auf diese Werte unseres Volkstums. Und nehmen wir dazu den tiefen Idealismus des Deutschen, der sein Lebenswerk tut um des Werkes willen. Der neudeutsche Händlergeist darf uns nicht beirren. Deutschland wird sich wiederfinden, wenn das Geröll dieser trümmerschaffenden Zeit weggeräumt sein und der deutsche Mutterboden wieder sichtbar wird.

Auch unser Volksgeschick ist nur ein Teil der Menschheitsgeschicke und ist in dem Plan des Ewigen mit beschlossen. Immer war unser Volk den Mächten jenseits von Raum und Zeit näher als andere Völker. Vielleicht hat es darum so oft so schwer leiden müssen. Denn auch inneren Reichtum gibt es nicht ohne Opfer. Das ist der große Ausgleich in der Welt des Seins. Nur wertvolle Menschen werden hart geprüft. Aber wir dürfen ohne Ueberhebung glauben, daß die göttliche Vorsehung es mit uns gut meint, und hoffen, daß einst unser Geschick sich wende. Eine religiöse Bewegung geht durch unser Volk, verschieden in der dogmatischen Aeußerung, aber innig und stark. Hier, in dem unerschütterlichen Glauben an die Vorsehung, gewinnen wir die Kraft, dem Geschick zu trotzen. Besinnung in der Stille, ein tiefes Nachinnenschauen führen zu ewigen Quellen.

Anteil der Landwirtschaft am Rentenmarkkredit

Berlin, 4. Juni. In einer Kleinen Anfrage deutschnationaler Landtagsabgeordneten wurde das preußische Staatsministerium ersucht, von der Reichsregierung sofortige Auskunft darüber zu erlangen, wie viel Kredit an Rentenmark der deutschen Landwirtschaft ohne Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Industrie bisher bewilligt worden sei. Der Landwirtschaftsminister erwiderte, nach Mitteilung des Reichsbankdirektoriums habe am 7. April d. J. die Summe der an die Landwirtschaft und ihre Gewerbe gewährten Kredite ungefähr 645 Millionen Rentenmark betragen. Hierzu kommen die Kredite, welche Handel und Industrie durch Diskontierung von Landwirtschaftswechseln erhalten haben und die etwa 200 Millionen Rentenmark betragen, so daß die Landwirtschaft insgesamt mit ungefähr 845 Millionen Rentenmark an den Rentenmarkkrediten der Reichsbank beteiligt ist. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen erhielt seine Kredite hauptsächlich durch Vermittlung der Preußenkasse, aus dem dieser bewilligten Kontingent, daneben genießen zahlreiche Genossenschaften im Reich noch einen Diskontkredit bei ihrer örtlichen Reichsbankanstalt; die Summe der von ihnen dort in Anspruch genommenen landwirtschaftlichen Kredite betrug am 7. April ungefähr 46 Millionen Rentenmark. Diese Kreditsumme umfaßt alle ihr eingeräumten, verschiedenen Zwecken dienenden Einzelkredite. Für nicht landwirtschaftliche Kreditbedürfnisse sollen von ihr 30 bis 40 Millionen Rentenmark aufgewandt worden sein, die von der obigen Gesamtsumme von 845 Millionen abzuziehen wären. Als landwirtschaftliches Gewerbe ist aber in erster Linie gerechnet die Zuckerfabrikation, daneben sind mit geringeren Beträgen beteiligt landwirtschaftliche Brennereien, Molkereien usw. Insgesamt entfällt von der obigen Summe auf die rein landwirtschaftlichen Gewerbe nur ein Betrag von ungefähr 80 Millionen Rentenmark.

Tagesspiegel

In Berlin sind in 16 Brauereien 6000 Arbeiter in den Ausstand getreten.

Viele japanische Studenten haben Berlin und Charlottenburg verlassen. Gerüchtweise verlautet, daß sie wegen militärischer Vorbereitungen (gegen Amerika?) in die Heimat gerufen worden seien.

Die im Ruhrgebiet liegenden belgischen Besatzungstruppen sollen unverzüglich ausgewechselt und der frühere Befehlshaber General Dossemans wieder ins Ruhrgebiet gesandt werden. — Sollten die belgischen Soldaten kommunistischen Schaden an ihrer Seele genommen haben?

In London sind Nachrichten eingelaufen, daß die rumänische Regierung gestürzt worden sei und General Avarescu die Regierung übernommen habe.

Die Senatskommission in Washington hat mit 11 gegen 6 Stimmen den Antrag des Senators Fish abgelehnt, den notleidenden Frauen und Kindern in Deutschland einen Kredit von 10 Millionen Dollar zu gewähren. Das Abgeordnetenhaus hatte den Antrag bereits angenommen. Die Kommission lehnte einen weiteren Antrag ab, daß über die Schuld Deutschlands am Krieg eine Untersuchung eingesetzt werden soll. — Aha!

Neue Nachrichten

Das frühere Reichskabinett bestätigt

Berlin, 4. Juni. Der Reichspräsident hat gestern abend Dr. Marx aufs neue als Reichskanzler und auf dessen Vorschlag die bisherigen Reichsminister in ihren Aemtern bestätigt.

Das Kabinett setzt sich demnach folgendermaßen zusammen: Reichskanzler: Dr. Marx (Zentr.); Inneres und Vizekanzler: Dr. Jarres (D. Vp.); Aeußeres: Dr. Stresemann (D. Vp.): Reichswehr: Dr. Geßler (Dem.); Arbeit: Dr. Brauns (Zentr.); Post: Höfle (Zentr.); Finanzen: Dr. Luther (D. Vp.); Ernährung: Graf Kanitz (bei keiner Partei); Wirtschaft: Hamm (Dem.); Verkehr: Oeser (Dem.). Das Justizministerium ist noch unbesetzt geblieben, da mit der Bayer. Volkspartei noch Verhandlungen über den Beitritt zur Regierungskoalition oder deren Unterstützung schweben. Gegebenenfalls würde Dr. Emminger (Bayer. Volksp.) das Ministerium wieder übernehmen.

Die Regierungskoalition verfügt im Reichstag über 137 und unter Hinzurechnung der zugesagten sozialdemokratischen Unterstützung über 237 Stimmen; sie besitzt also eine Mehrheit von 1 Stimme. Die Bayer. Volkspartei zählt weiterhin 16 Stimmen.

Das Kabinett vor dem Reichstag

Berlin, 4. Juni. Das Kabinett Marx trat heute nachmittag vor den Reichstag.

Nach der B.Z. stellt das Kabinett keine Vertrauensfrage, sondern legt sein Programm zum Sachverständigengutachten dar, wobei die Maßnahmen zur Durchführung des Gutachtens erwähnt werden. Die Regierung erwarte hierin die Unterstützung aller „Einsichtigen". Eine Abstimmung soll in einer Form herbeigeführt werden, die eine Mehrheit für die Hauptpunkte erwarten lasse, und deshalb werde das Schicksal des besetzten Gebiets besonders betont werden.

Einige Blätter wollen wissen, Reichspräsident Ebert habe Dr. Marx wissen lassen, wenn er die Kabinettsbildung nicht noch am Dienstag vollzogen habe, so werde Dr. Wirth beauftragt werden.

Marx' Absage an die Deutschnationalen

Berlin 4. Juni. Nachdem auch die im Verlauf des gestrigen Tags geführten Besprechungen über die Regierungsbildung sich zerschlagen hatten, teilte Dr. Marx den Deutschnationalen mit, daß er die Verhandlungen mit ihnen abbrechen müsse. Die politische Lage lasse aber eine Verzögerung der Kabinettsbildung nicht mehr zu, er werde daher unverzüglich an die Regierungsbildung herantreten.

Den Ausschlag für das Scheitern der Verhandlungen soll ein Telegramm des rheinischen Oberpräsidenten Fuchs (Ztr.) an den Reichspräsidenten gegeben haben, worin namens des besetzten Gebiets das Zustandekommen einer Regierung gefordert wird, die die Verhandlungen über das Sachverständigengutachten auf der Grundlage der Politik der Mittelparteien zu führen entschlossen sei. Von anderer Seite wird behauptet, das Telegramm sei eine bestellte Arbeit gewesen. (?)

Erklärung der Deutschnationalen

Berlin, 4. Juni. Die Reichstagsfraktion veröffentlicht eine Erklärung: Die Verhandlungen über die Regierungsbildung seien erheblich später eröffnet worden, als es die Deutschnationalen erwartet und wiederholt verlangt haben. Reichspräsident Ebert habe sich über den parlamentarischen Brauch hinweggesetzt und sich nicht bewogen gefühlt, der stärksten Partei den Auftrag zur Kabinettsbildung zu geben. Gleichwohl haben die Deutschnationalen im Bewußtsein ihrer Verantwortung durch weitestes Entgegenkommen eine dem Wahlergebnis einigermaßen entsprechende Umbildung der Regierungsverhältnisse herbeizuführen gesucht. An welchem Hindernis schließlich die Einigung scheiterte, sei schwer verständlich. Ob daran die entstellten Veröffentlichungen in gewissen Blättern die Schuld tragen, werden die zu erwartenden Erörterungen vielleicht erhellen. In den Mittelparteien seien starke Kräfte vorhanden gewesen, die ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen von Anfang an verhindern wollten. Die Bayerische Volkspartei werde sich an der sogenannten Kleinen Koalition nicht beteiligen, es sei aber nicht möglich, daß selbst bei Unterstützung der Sozialdemokratie auf diese Weise regiert werden könne. Die Deutschnationale Volkspartei habe die volle Freiheit des Handelns wieder und werde von ihr entschlossen Gebrauch machen.

Erklärung der Deutschen Volkspartei

Berlin, 4. Juni. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erklärt, die Verhandlungen seien durch die Beschlüsse der deutschnationalen Fraktion und ihre allerdings entstellte Veröffentlichung durchkreuzt worden. Die Deutsche Volkspartei habe keine Sicherheit bieten können, daß in Preußen Neuwahlen vorgenommen werden. Für sie sei entscheidend gewesen, daß die Deutschnationalen unbedingt die Preisgebung Stresemanns verlangte. Die Deutsche Volkspartei sei nicht bereit, den Kopf ihres Parteiführers einer anderen Partei zu opfern. So seien die Verhandlungen zur Bildung einer großen bürgerlichen Koalition gescheitert, die Partei hoffe aber, daß dieses Ziel doch noch erreicht werden könne. Sie beteilige sich wieder an der Kleinen Koalition in dem Bewußtsein, daß sie auch dieses Opfer dem Vaterland bringen müsse.

In der Sitzung der Fraktion der Deutschen Volkspartei am Dienstag abend beschwerte sich Dr. Stresemann, daß ein Teil der Fraktion ihn fallen gelassen habe, während er die Partei groß gemacht habe. Die Fraktion sprach Stresemann das Vertrauen aus.

Verwarnung an die Kommunisten

Berlin, 4. Juni. Reichstagspräsident Wallraf hat nach der „B. Z." den kommunistischen Abgeordneten Remmele brieflich benachrichtigt, daß er als gesetzlicher Hausherr des Reichstags Remmele das Betreten des Hauses während der nächsten 20 Sitzungen verbiete. (Remmele hat trotz dreimaligen Ordnungsrufs und wiederholter Aufforderung, sich zu entfernen, den Saal nicht verlassen, sondern den Präsidenten durch gemeinste Schimpfworte, wobei er ihn fortwährend mit „du" anredete, beleidigt.) Sollte Remmele dennoch erscheinen, so würde dies nach der Geschäftsordnung als Hausfriedensbruch behandelt und könnte zur Verhaftung „auf frischer Tat" führen. Falls die Kommunisten die Störungen fortsetzen sollten, werden weitere Ausschließungen angedroht, womit Entziehung der Eisenbahnfreischeine und der Abgeordnetengelder verbunden ist.

Betriebseinschränkungen in Berlin

Berlin, 4. Juni. In der Berliner Maschinenindustrie sind erhebliche Arbeiterkündigungen vorgenommen worden, die großen Industriewerke legen außerdem von heute an Feierschichten ein. In der Sitzung des Vereins der Berliner Industriellen wurde mitgeteilt, daß die Auslandsaufträge seit Mitte Mai so gut wie ganz ausgeblieben seien, zumal die deutschen Ausfuhrpreise bereits über Weltmarktstand liegen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Russen bleiben in Haft

Berlin, 4. Juni. Das Landgericht hat die Beschwerde der verhafteten Mitglieder der russischen Handelsvertretung gegen die Haftbefehle der Untersuchungsrichter abgelehnt, da Fluchtverdacht bei der Höhe der zu erwartenden Strafen fortbestehe.

Eröffnung des bayerischen Landtags

München, 4. Juni. Gestern nachmittag wurde der bayerische Landtag eröffnet. Die Sitze der Regierung waren leer. Als die Abgeordneten den Saal betreten, ziehen die Kommunisten an den Deutschvölkischen vorbei mit den Rufen: „Nieder mit den Faszisten!" Die Deutschvölkischen erwidern: „Judenknechte!" Zum Präsidenten wurde wieder Abg. Königsbauer (Bayer. Volksp.), zum ersten Vizepräsidenten Abg. Dörfler (Völkisch, in Stichwahl gegen Auer, Soz.), zum zweiten Vizepräsidenten Abg. Prieger (D.-nat.) gewählt.

Koalition in Bayern

München, 4. Juni. Die Bayerische Bauern- und Mittelstandspartei erklärte sich bereit, mit der Bayer. Volkspartei, der Mittelpartei (Deutschnationale) und dem Bauernbund eine Regierungskoalition einzugehen. Unter den Voraussetzungen ist die wichtigste, daß der frühere Reichsernährungsminister Professor Fehr bayerischer Landwirtschaftsminister werde. (Das Landwirtschaftsministerium ist im vorigen Jahr nach dem Ausscheiden Wutzlhofers aus dem Kabinett und des Bayer. Bauernbunds aus der Koalition aufgehoben worden.)

Von den kürzlich verhafteten 63 Kommunisten befinden sich noch 8 in Schutzhaft.

Glückwünsche aus Bayern

München, 4. Juni. Die Deutschnationale Volkspartei Bayerns hat an den neugewählten Staatspräsidenten von Württemberg, Bazille, folgendes Telegramm gerichtet:

„Deutsch-Nationale Bayerns senden herzliche Glückwünsche zur Wahl zum württembergischen Staatspräsidenten. Möge unter Ihrer Führung das württembergische Nachbarland seine nationale Sendung zum Wohle des Reichs erfüllen."

Auch der bayerische Justizminister Gürtner hat dem neuen Staatspräsidenten seine Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen.

•

Das Befinden Seipels

Wien, 4. Juni. Nach einem heute vormittag 9.30 ausgegebenen Bericht fühlt Dr. Seipel seinen Zustand zufriedenstellend.

Millerand will nicht zurücktreten

Paris, 4. Juni. Der „Matin" schreibt, Präsident Millerand denke nicht daran, zurückzutreten, wie sehr auch die Radikalen und Sozialisten gegen ihn hetzen. Er sei auf 7 Jahre vom Parlament gewählt und kenne seine Pflichten. Wenn die Linke sich weigern würde, das Ministerium zu bilden, so werde Millerand selbst ein Ministerium schaffen, und sei es der Verantwortung jedes Abgeordneten überlassen, ob er in der Vertrauensabstimmung dem Präsidenten die Ausübung seiner ersten Pflicht möglich machen wolle oder nicht. Erst dann werde Millerand seine Entscheidung treffen.

Das Frauenstimmrecht in England

London, 4. Juni. Der ständige Ausschuß des Unterhauses hat mit 38 gegen 11 Stimmen einen Antrag der Arbeiterpartei angenommen, den Frauen schon vom 21. Lebensjahr (wie den männlichen Wählern) statt wie bisher vom 30. Jahr an das Wahlrecht zu geben.

Der Aufstand in Albanien

Mailand, 4. Juni. Der „Corriere della Sera" meldet aus Valona, die Aufständischen haben nach einem blutigen Kampf die Hauptstadt Tirana besetzt. — Bestätigung liegt noch nicht vor.

Der Streit um Mossul

Konstantinopel, 4. Juni. Die Regierung von Angora hat beschlossen, die Nationalversammlung einzuberufen, wenn die türkisch-englischen Verhandlungen über Mossul zu keinem Ziele führen sollten.

Arbeiterschutzgesetz in Amerika

Washington, 4. Juni. Abgeordnetenhaus und Senat nahmen einen Antrag an, der die Regierung ermächtigt, jede Arbeit von Jugendlichen unter 18 Jahren einzuschränken oder zu verbieten. Da das Gesetz eine Verfassungsänderung darstellt, wird es den einzelnen Bundesstaaten zur Bestätigung vorgelegt.

Deutscher Reichstag

Berlin, 4. Juni.

Die Regierungssitze sind noch leer. Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung um 11.25 Uhr mit der Mitteilung daß ein weiterer Notetat für 1924 eingegangen ist. Er gibt dann weiter bekannt, daß ein Protest des Abg. Remmele (Komm.) gegen seine Ausschließung eingegangen ist. Ueber den Protest entscheidet der Reichstag ohne Besprechung. Remmele wirft dem Präsidenten vor, daß er im Uebereifer parteiisch gehandelt habe. Remmele gibt zu, daß er dem Präsidenten zugerufen habe: Unverschämter Kerl! Die Kommunisten beantragen namentliche Abstimmung über den Protest. Zur Unterstützung dieses Antrags sind 50 Abgeordnete notwendig. Für die Unterstützung erheben sich nur die 44 Kommunisten. Eine namentliche Abstimmung findet also nicht statt. Darauf wird der Einspruch des Abg. Remmele gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Die Sozialdemokraten stimmten dagegen.

Abg. Scholem (Komm.) beantragt unter heftigem Ausfall gegen die übrigen Parteien, die im Reichstagsgebäude stationierte Polizei sofort zu entfernen. Präsident Wallraf erwidert, daß diese Vorsichtsmaßregel leider notwendig sei. Der ganze Reichstag würde sich freuen, wenn sich dies erübrigen würde (Beifall).

Abg. Könen (Komm.) wirft den Sozialdemokraten Knechtseligkeit gegenüber monarchistischen Präsidenten vor. Der Präsident habe bewußt die Führung der kommunistischen Hetze übernommen, auch die Sozialdemokratie beteilige sich an dieser Hetze.

Abg. Henning (Nat.-Soz.) hält dem Reichstag vor, daß er 6 kommunistische Abgeordnete freigelassen habe, aber den nationalsozialistischen Abgeordneten Kriebel festhalte, obwohl es sich hier um einen Ehrenmann handle, dessen vaterländische Beweggründe sogar vom Ausland anerkannt worden seien. (Großer Lärm bei den Kommunisten, Heilrufe bei den Nationalsozialisten.) Auch im weiteren Verlauf der Ausführungen kommt es wiederholt zu heftigen Zusammenstößen mit den Kommunisten. Der Redner erklärt, wer, wie die Linke 1918 Verrat getrieben habe, müsse mit Vorsicht mit solchen Worten umgehen. (Großer Lärm links.) Die Nationalsozialisten hätten keinen Hochverrat begangen, was sie tun, das tun sie aus Vaterlandsliebe. Fraglich bleibe, ob das neue System, in dem der Kuhhandel des Zentrums mit den Sozialdemokraten die Hauptrolle spiele, ein Beweis von Vaterlandsliebe sei. (Protest des Zentrums.) Für solch ein Verhalten haben die Deutschvölkischen nur Verachtung.

Württembergischer Landtag

Die Regierungserklärung

Stuttgart, 4. Juni.

Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung sprach Präsident Körner die Teilnahme an dem verabscheuungswürdigen Anschlag gegen den österreichischen Bundeskanzler Seipel aus und gab dem Wunsch Ausdruck, daß dem Staatslenker unseres Brudervolks baldige Genesung beschieden sein möge.

Darauf werden die Einläufe bekannt gegeben und die Ausschüsse gewählt, von denen die größeren 15, die kleinen 9 Mitglieder enthalten. Ein Antrag der Kommunisten auf Haftentlassung kommunistischer Abgeordneten wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Dann erfolgt die Wahl des Staatspräsidenten. Mit 44 von 77 abgegebenen Stimmen wird Abg. Bazille (Bürgerpartei) gewählt. Er nimmt die Wahl an und stellt nach einer Pause die neue Regierung dem Landtag vor.

Die Kommunisten erklären, daß sie das Amt des Staatspräsidenten für unnötig halten; dem Staatspräsidenten Bazille begegnen die Kommunisten mit dem größten Mißtrauen. Staatspräsident Bazille erwidert, er habe keine Veranlassung, auf diese Erklärung einzugehen. Solange die Kommunisten sich in den gesetzlichen Schranken halten, werden sie niemals Grund haben, sich über ungerechte Behandlung zu beklagen; wenn sie jedoch der Meinung sein sollten, daß für sie besondere Freiheiten auch außerhalb der Staatsgesetze bestehen, dann könnten allerdings ihre Befürchtungen in bezug auf den Staatspräsidenten Bazille begründet sein.

Mit der Wahrnehmung des Arbeits- und Ernährungsministeriums wird bis auf weiteres wieder Staatsrat Rau, dem Bazille für die selbstlose Führung des Staatspräsidentenamts in den letzten zwei Monaten dankt, betraut; das Ministerium wird jedoch nach und nach aufgelöst.

Hierauf verliest Staatspräsident Bazille folgende

Regierungserklärung

Die staatlichen und sozialen Umwälzungen, die das Ergebnis des Weltkriegs sind, haben Europa in eine gefährliche Unruhe versetzt. Wie Deutschland bis Kriegsausbruch ein Hort des Friedens für den europäischen Kontinent gewesen war, so hängt auch jetzt die Wiederkehr ruhiger Verhältnisse davon ab, daß Deutschland wieder ein innerlich gefestigter und äußerlich unabhängiger Staat wird. Ein Deutschland, das der Zersetzung preisgegeben wird, bedeutet die Gefahr einer Ausdehnung des Brandes, der Rußland verheert hat, auf Europa. Aus dieser Verbundenheit ihres Schicksals entnehmen auch kleine Staaten Recht und Pflicht zur Mitarbeit an den Versuchen friedlicher Entwirrung der europäischen Probleme.

Europa krankt an seinen Friedensverträgen. Seine staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse erfordern ihre Ersetzung durch gerechte Verträge, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker verbürgen und eine gemeinsame Arbeit aller europäischen Staaten am Wiederaufbau Europas begründen.

Die Grundlage des Vertrags von Versailles, dieses gefährlichsten Geschwürs am Körper Europas, ist die Behauptung, Deutschland habe den Weltkrieg in verbrecherischer Absicht herbeigeführt. Seitdem ist durch zahllose Veröffentlichungen nachgewiesen worden, daß Deutschland die behauptete Schuld am Weltkriege nicht trifft. Immer gebieterischer wird deshalb der Ruf nach einem unparteiischen Urteil. Jetzt, wo die Entschädigungsverpflichtungen Deutschlands neu geregelt werden sollen, ist gleichzeitig der Zeitpunkt gekommen, um die Grundlage des Vertrags einer **unbefangenen Prüfung** zu unterziehen. Denn eine neue Feststellung der Verpflichtungen Deutschlands ist nur eine halbe Sache, solange nicht ihre Grundlage fest gegründet ist. Dies ist aber nur zu erreichen durch das Urteil eines unabhängigen Gerichtshofs über die Schuld am Krieg.

Die Herbeiführung einer solchen Entscheidung entspricht den feierlich kundgegebenen Grundsätzen der Verbündeten. Im Eingang der Völkerbundssatzung haben sie es als wesentlich für die Zusammenarbeit der Nationen und die Gewährleistung des internationalen Friedens erklärt, daß **„die internationalen Beziehungen in aller Oeffentlichkeit auf Gerechtigkeit und Ehre begründet werden"**. Tatsächlich haben sie bisher nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit nicht gehandelt.

In der Ueberzeugung, daß nur ein **gerechtes** Verfahren die Grundlage für den europäischen Wiederaufbau schaffen kann, sieht es die württembergische Regierung als ihre Pflicht an, **mit allen Kräften dafür einzutreten, daß das dem deutschen Volk versprochene aber vorenthaltene Selbstbestimmungsrecht verwirklicht und die Frage der Schuld am Krieg einem unabhängigen internationalen Gerichtshof anvertraut wird.** Sie wendet sich nicht gegen die Mitarbeit Deutschlands am europäischen Wiederaufbau, sondern lediglich gegen die unwahre Grundlage der Leistungen Deutschlands und gegen ein auf diese Grundlage gegründetes Uebermaß von Forderungen. **Dabei sieht sie das Gutachten der internationalen Sachverständigen als geeigneten Ausgangspunkt für die Feststellung der Leistungen Deutschlands an.**

Der außerordentliche Ernst der Zeit macht es der Regierung zur Pflicht, die Staatsgewalt so zu festigen, daß sie die Erhaltung der Verfassung und die Sicherheit des Landes gegen gewaltsame Aenderungsversuche zu verbürgen vermag. Ein Anlaß zu gesetzmäßiger Aenderung der Verfassung liegt gegenwärtig nicht vor.

Die Notwendigkeit, das Gleichgewicht im Staatshaushalt und die Beständigkeit der Währung zu erhalten, zieht dem Wunsch der Regierung, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu verbessern, enge Grenzen. Den Schutz und die Förderung der nationalen Arbeit, die Pflege des sozialen Gedankens, die Fürsorge für die Notleidenden erkennt die Regierung nach wie vor als Aufgabe des Staats an. Sie hält es aber für notwendig, in höherem Maß die Berufe zur Selbsthilfe heranzuziehen. Die Abhilfe gegen Kreditnot ist die erste Aufgabe, deren Lösung versucht werden muß. In allen Fragen der Geldentwertung vertritt die Regierung den Grundsatz von „Treu und Glauben" und hält infolgedessen eine Abänderung der Aufwertungsbestimmungen der dritten Steuernotverordnung für erforderlich.

Die wirtschaftliche und finanzielle Notlage zwingen zu weiterer Vereinfachung der Gesetzgebung und Verwaltung. Die erforderlichen Maßregeln werden beschleunigt durchgeführt oder dem Landtag vorgeschlagen werden. Ob die Ver-

---

Edle Herzen erkennt man vorzugsweise an dem, was sie erfreut. v. Holtzendorff.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

33 (Nachdruck verboten.)

Pünktlich kamen die Herren, von Rosemarie im Empfangssalon begrüßt. Ueberrascht hafteten die Augen des Gastes auf der schönen Frau des Freundes. Daß der sich etwas besonderes ausgesucht haben mußte, lag für ihn ja schon in ihrem einfachen, bürgerlichen Namen — aber das hier, das war ja ein Bild von einem Weib!

Ehrerbietig küßte er ihr die Hand, sein formloses Eindringen entschuldigend. Doch ihn habe die Sehnsucht getrieben, den ersten Abend mit dem Freund zusammen zu sein, ihn in seinem jungen Glück zu sehen. Und sie fand liebenswürdige, natürliche Worte als Erwiderung.

Fürst Bernd Eldringen war in gleichem Alter wie Hans Eckardt, sah aber jünger aus. Sein gebräuntes, bartloses Gesicht mit der etwas großen, hervorspringenden Nase und den sehr feurigen, blitzenden Blauaugen verriet nichts mehr von der überstandenen Krankheit.

Rosemarie hatte die Vorschriften ihres Mannes befolgt und ein schlichtes, aber gut gewähltes Abendessen hergerichtet. Zu einer Tasse Fleischbrühe reichte der Diener pikante appetitanregende Brötchen, dann kaltes Roastbeef mit Remouladensauce, eine kleine Eierspeise und eine Fleischplatte mit kaltem Geflügel, Zunge und allerlei Aufschnitt.

Der Gast sprach dem Essen wacker zu; sie merkte es ihm an, wie angenehm es ihm war, daß sie kein üppiges Souper servieren ließ. Er war sehr lebhaft, sprach und lachte viel, und seine Gegenwart bannte das Lähmende, das sonst über dem Zusammensein des jungen Paares lag.

Neckend fragte er nach der Hochzeitsreise und wunderte sich, daß man diese Zeit so ausschließlich dem Sport gewidmet hatte.

„Und dein Bruder ist auch endlich im Hafen der Ehe gelandet? Es wurde wohl nachdrücklich gewünscht, damit er vernünftig wurde?"

„Unser Verhältnis hat sich gegen früher noch verschlechtert. Du weißt ja, wie wenig wir uns verstanden. Wir sehen uns kaum. Außerdem ist er gezwungen, sehr zurückgezogen zu leben, da seine Frau durch den vor einigen Wochen erfolgten Tod ihrer Großmutter, der Gräfin Angersbach, in tiefe Trauer versetzt ist. Mein Vater lebt bei ihm auf Laubenberg; der alte Herr ist recht gealtert."

„Um so mehr wird er sich gefreut haben, daß seine beiden Söhne ihm zwei Töchter durch ihre Heirat zugeführt haben. Deine Verlobungsanzeige kam mir sehr überraschend Hans Eckardt, denn ich glaube nicht, daß du bei deinen so oft gegen mich geäußerten Ansichten so schnell andern Sinnes würdest. Doch jetzt begreife ich vollkommen," das mit einer leichten Verneigung und einem bewundernden Blick nach der Hausfrau hin, „wahrscheinlich ein: ich kam — ich sah — ich wurde besiegt."

„Nicht ganz so, Durchlaucht, nicht so romantisch," lächelte Rosemarie etwas gezwungen; ihre Stimme klang spröde.

Hans Eckardt schwieg.

„Ah, und ich glaubte, bei Hans Eckardts Veranlagung sei etwas Derartiges bestimmend gewesen," meinte Eldringen arglos, „ich habe manchmal darüber nachgedacht — er hatte mir so gar nichts geschrieben. Dafür muß er jetzt beichten."

„Als ich meine Frau das erstemal gesehen — es war auf einer Fahrt nach dem Eibsee —, wußte ich noch nicht, daß sie die für mich bestimmte Frau war, ich fühlte es nur, und dann wurde es doch Wirklichkeit," sagte Hans Eckardt ruhig.

Rosemarie wurde flammend rot; sie verstand den Doppelsinn seiner Worte in dem „ich wußte nicht — ich fühlte es nur —", und wenn in den letzteren auch ein verstecktes Bekenntnis seiner Liebe lag, so sah sie doch mit kaltem, feindseligem Sinn zur Seite.

Mit Erstaunen bemerkte der Fürst das. Jedes junge Paar hätte doch bei der Erinnerung an die erste Begegnung einen zärtlichen, selbstvergessenen Blick für einander gehabt, statt dessen gab es hier ein scheues Ausweichen. Was war das? Er fing an zu beobachten, und da entging ihm nicht, daß der Freund und seine Frau ein gewisse, gegenseitige Gezwungenheit und Kühle zu verbergen suchten.

Vielleicht war diese Heirat Hans Eckardts mit seinem Fräulein Krause doch keine Liebesheirat gewesen, wie er bestimmt angenommen. Wie quälend mußten da seine gutgemeinten Neckereien gewirkt haben.

Sollte Hans Eckardt Schulden halber? — Aber gegen eine solche Annahme sprach doch seine sprichwörtliche Solidität und die aparte Schönheit der Frau, die wohl kaum jemand als lästige Zugabe eines großen Vermögens betrachtet haben würde.

Nach dem Abendessen tranken die Herren ein Glas Bier in dem kleinen, roten Salon, eine Zigarre dabei rauchend. Durch den zurückgezogenen Vorhang fiel Eldringens Blick in den Musiksalon.

„Ah, Sie sind jedenfalls musikalisch; Frau Gräfin singen?"

„Ein wenig, Durchlaucht! Man versucht sich so in den schönen Künsten."

„Das wird Hans Eckardt, den begeisterten Musikfreund, jedenfalls sehr beglücken."

Keiner von beiden stimmte ihm zu.

„Ich möchte Sie gern einmal singen hören, Gräfin, wenn es nicht unbescheiden ist?"

Rosemarie fühlte, daß sie nicht imstande sein würde, auch nur einen Ton in Gegenwart ihres Mannes hervorzubringen. Groß und offen sah sie den Fürsten an.

„Durchlaucht wollen gütigst entschuldigen, ich kann heute nicht singen. Wenn Durchlaucht uns einmal wieder die Ehre geben — ich bin zu ängstlich, um eine möglicherweise recht ungünstige Kritik herauszufordern."

Aber Bernd Eldringen las in diesen schönen Frauenaugen mehr — eine Bitte. Und er drängte nicht weiter in sie, war nicht verstimmt über ihre Weigerung, weil sie sicher einen Grund dazu hatte. Sie verschanzte sich gar nicht erst hinter einer Indisposition; sie sagte einfach und wahr: ich kann nicht!

Hans Eckart warf ihr einen zürnenden Blick zu. Wie konnte sie den Gast durch Launen kränken? Fehlte ihr das Taktgefühl? Wollte sie sich interessant machen? Er rang sich einige entschuldigende Worte ab. Unwillig zog sie die feinen Augenbrauen zusammen. Das hatte er nicht nötig; sie konnte selbst alles vertreten, was sie sagte und tat.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ordnung des Staatsministeriums vom 21. März (Reg.-Bl. S. 138) über die Aufteilung von Oberämtern und die Aufhebung des Landgerichts Hall durchgeführt werden soll, hat nach dem Gesetz vom 5. April 1924 der Landtag zu entscheiden. Die Erhaltung des Berufsbeamtentums und die Sicherstellung seiner rechtlichen, moralischen und materiellen Grundlagen ist eine staatliche Notwendigkeit.

Trotz der Notwendigkeit der Zurückführung unseres Lebens auf größte Einfachheit und trotz aller Nöte der Zeit hofft die Regierung, die geistigen und sittlichen Grundlagen unserer Kultur erhalten zu können. Ihre sorgsame Pflege war seit alters her ein Bedürfnis unseres Volkes.

Die Regierung erbittet die Mitarbeit aller Kreise des Volks an den schweren Aufgaben der Gegenwart. Nur ein einiges Volk kann die Not der Zeit ohne gefährliche Erschütterungen überwinden.

•

Wilhelm Bazille und Dr. Alfred Dehlinger

Wilhelm Bazille, der Führer der Bürgerpartei, ist am 25. Februar 1874 als Sohn eines Werkmeisters geboren. Von 1902—1910 war er Amtmann bei der Stadtdirektion Stuttgart und kam dann in die Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Auf dem Gebiet der Staats- und Kommunalverwaltung trat er wiederholt schriftstellerisch hervor mit einer Reihe von Aufsätzen und Schriften, die den tüchtigen Fachmann verraten. Der politischen Bewegung wandte er sich schon in frühen Jahren zu und nahm namentlich als Führer der jungliberalen Bewegung am politischen Leben teil. Während des Kriegs war er Präsident der Zivilverwaltung der belgischen Provinz Limburg. Nach der Revolution war er Mitbegründer und Führer der Bürgerpartei. — Dr. Alfred Dehlinger ist am 20. Mai 1874 geboren und machte im Finanzdepartement eine rasche Laufbahn durch. Auch er war vielfach literarisch tätig. 1915 trat er als Kriegsfreiwilliger beim Landsturm ein, wurde Offiziersaspirant, folgte indessen später einem Ruf in das Reichsschatzamt. 1918 kehrte er in den württ. Dienst zurück und wurde Ministerialrat im Finanzministerium. 1916 trat er als Konservativer in den Gemeinderat ein. Bezeichnend für ihn sind die damals gesprochenen Worte: Das Können und Wissen ist für mich nicht die Hauptsache; entscheidend für mich ist die Gesinnung und die Grundanschauung, wie man sein Wissen und Können anwendet: Furchtlos und treu! Das eigene Ich ist nichts, das ganze, das allgemeine Wohl alles. Das ist meine Pflichtauffassung als Deutscher und als konservativer Christ im Krieg und im Frieden.

Württemberg

Stuttgart, 4. Juni. Vom Landtag. Von den Abgg. Dr. Hölscher (BP.) und Ströbel (BB.) ist folgende Kleine Anfrage eingebracht worden: In verschiedenen Oberämtern ist durch Hagelschlag schwerer Schaden angerichtet worden. Wir fragen an, was die Regierung zur Linderung der Not zu tun gedenkt? Bei der Schwere der Schäden ist rascheste Hilfeleistung dringend nötig.

Die Sozialdemokratie hat im Landtag eine Reihe Großer Anfragen gestellt. Die eine betrifft die Neuordnung der Beamtenbesoldung im Reich, eine zweite die Wiedereinführung des achtstündigen Arbeitstags für die gewerblichen Arbeiter und Angestellten, eine dritte Abänderung der Landesfürsorgeordnung, während eine vierte gegen die Massenentlassungen von Bankbeamten sich wenden und verlangt, daß die den Bankangestellten gesetzlich zustehenden Rechte nicht geschmälert werden.

Abg. Bickes hat auf sein Mandat im Landtag verzichtet und wird nur sein Reichstagsmandat ausüben. Für ihn tritt Postinspektor Hartmann (D. Volksp.) in den Landtag ein.

Neue katholische Kirche. In einer nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderats wurde der Plan zur Genehmigung der Erbauung einer katholischen Kirche in den Silcheranlagen vorgelegt.

Richtlinien für die amtliche Sprachhilfe. Nach einer Vereinbarung der Ministerien des Innern, der Arbeit und des Ernährungswesens kann zur Durchsicht und Begutachtung von Entwürfen zu Gesetzen und amtlichen Erlassen von größerer Wichtigkeit in bezug auf Sprache und Form die Unterstützung des Deutschen Sprachvereins (Zweigverein Stuttgart) beigezogen werden, sofern sie zur Bekanntgabe in den staatlichen Organen oder den Bezirksamtsblättern bestimmt sind. Die staatlichen Behörden haben sich dabei der Vermittlung ihres vorgesetzten Ministeriums zu bedienen. Bei geheim zu haltenden Entwürfen soll die amtliche Sprachhilfe nicht herangezogen werden, doch kann ausnahmsweise der Vorsitzende des Vereins allein um Unterstützung ersucht werden. Für die Inanspruchnahme des Sprachvereins ist eine Vergütung zu zahlen.

Aus dem Lande

Böckingen, 4. Juni. Selbstmord. Der frühere Bäckermeister und Kommissär Leonhard Unseld hat seinem Leben durch Erhängen in seiner Wohnung ein Ende bereitet. Ein unheilbares Leiden dürfte ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben.

Calmbach, 4. Juni. Waldbrand. Im Gemeindewald Kälbling, an der Straße nach Calw, brach ein Waldbrand aus, der durch Wanderer verursacht wurde. Der Brand wurde bald entdeckt und gelöscht. Ein Hektar Wald soll beschädigt sein.

Nürtingen, 4. Juni. Selbstmord. Der frühere Kaufmann Karl Birkmaier hat in Abwesenheit seiner Frau, die bei ihren Verwandten in Eningen u. A. weilte, durch Gasvergiftung seinem Leben ein Ende gemacht. „Ich bin verreist" — stand an seiner Haustüre — „in eine andere Welt, wo keine finanziellen Nöte und Sorgen uns mehr drücken."

Betzingen OA. Reutlingen, 4. Juni. Eine Mahnung zur Vorsicht. Die Fabrikarbeitersehefrau Pregenzer nahm ihr 4 Jahre altes Töchterchen mit auf das Feld. Bald darauf wurde es dem Kinde unwohl. Es bekam heftige Leibschmerzen. Tags darauf starb das Kind unter Erscheinung von Vergiftungen. Das Kind soll Habermauchen von einem Acker oder einer Wiese, die mit Kunstdünger gedüngt war, gegessen haben.

Tuttlingen, 4. Juni. Verbandstag. Der Landesverein württ. Metzgermeister hat hier seinen Verbandstag abgehalten. Aus dem Geschäftsbericht über die Häuteverwertung ist hervorzuheben, daß die württembergisch-badischen Auktionen seit 1. Mai wieder regelmäßig alle vier Wochen stattfinden. Im April trat ein 40prozentiger, im Mai ein weiterer 20prozentiger Preissturz ein. Der Preissturz sei zum Teil auf den wohlorganisierten Einkauf durch eine Hand mit dem Ziel der Preisdrückung zurückzuführen. Die Jahresversammlung brachte 8 Referate über Währschaftsfrage, die Metzgerauftauffscheine, die Viehhandelsscheine, die Großhandelserlaubnis, Viehzölle, Privatversicherung, Berufsgenossenschaft, Haftpflichtversicherung und Fachschulklassen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Marbach bestimmt.

Blaubeuren, 4. Juni. Aufwertung der Spareinlagen. Der Bezirksrat hat beschlossen, bei der Oberamtssparkasse aus den Ueberschüssen des Kommunalverbands von etwa 13 000 ℳ eine Rücklage anzusammeln, die später zur Aufwertung der Spareinlagen Verwendung finden soll.

Gerstetten, 4. Juni. Schultheißenwahl. Bei der Schultheißenwahl wurde der bisherige Ortsvorstand, Schultheiß Eberhardt, mit 803 von 815 gültigen Stimmen wiedergewählt.

Laupheim, 4. Juni. Reit- und Fahrturnier. Am Pfingstmontag, den 9. Juni, findet hier ein Reit- und Fahrturnier statt, das, nach den Vorbereitungen zu schließen, eine besondere Sehenswürdigkeit werden dürfte. Die Reiterprüfungen beginnen bereits morgens 7 Uhr, der Festzug mit über 200 Reitern, Festwagen, Arbeitsgespannen ist auf 1 Uhr nachmittags festgesetzt.

Altenweiler OA. Biberach, 4. Juni. Brand. Das dem Johann Gerster (Neubauer) gehörige Wohn- und Oekonomiegebäude ist vollständig niedergebrannt. Pferde, Vieh und ein größerer Teil des Mobiliars konnten gerettet werden. Die Entstehungsursache soll auf Kurzschluß zurückzuführen sein.

Oberopfingen OA. Leutkirch, 4. Juni. Ertrunken. Der bei Landwirt Rotz hier bedienstete, von Kirchdorf gebürtige Knecht Josef Wäckerle ist im Kanal unterhalb Oberopfingen ertrunken. Wahrscheinlich hat er einen Herzschlag erlitten.

Wangen i. A., 4. Juni. Kraftwagenverkehr. Die Kraftwagenlinien Wangen—Ravensburg, Wangen—Isny und Wangen—Tettnang sollen demnächst, und zwar in staatlichem Betrieb, aufgenommen werden.

Baden

Karlsruhe, 4. Juni. Gestern ist auf seinem Landgut Grötzingen bei Durlach der Maler Friedrich Kallmorgen infolge Herzschlages im Alter von 78 Jahren gestorben.

Karlsruhe, 4. Juni. Dem Landtag ist eine Gesetzesvorlage zugegangen, wonach das Staatsministerium ermächtigt werden soll, sich an dem für die Fertigstellung der Kraftwerke Wieblingen und Neckarsulm noch erforderlichen Gesamtaufwand mit 7/103 des Aufwandes, höchstens jedoch mit 750 000 GM. durch Gewährung von Darlehen an die Neckar-A.-G. in Stuttgart zu beteiligen. Die hierzu erforderlichen Mittel sind im Wege des Staatskredites flüssig zu machen und durch die Staatsschuldenverwaltung für die Rechnung der Amortisationskasse zu beschaffen.

Die Landwirtschaftsinspektoren Wilhelm Traut in Rheinbischofsheim und Theodor Wick in Ettenheim wurden zu Landesökonomieräten unter Belassung an ihren Dienstsitzen, ernannt. Geheimer Regierungsrat Dr. Hermann Korn wurde zum Direktor des Oberversicherungsamts Mannheim ernannt. Der Vorsitzende Rat des Katholischen Oberstiftungsrates, Geheimer Finanzrat Johann Seger, ist in den Ruhestand getreten.

Der Stadtrat hat als Höchstleistung unter den badischen Städten einen jährlichen Beitrag von einem Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung (1361 Mark) für das badische Jugendherbergswerk bewilligt.

Ein Privatgelehrter wollte hier einen Vortrag halten und mietete zu diesem Zweck einen Saal. Als er pünktlich zur festgesetzten Zeit erschien, war kein Mensch anwesend. Es stellte sich dann heraus, daß der zerstreute Gelehrte vergessen hatte, eine Anzeige in den Blättern aufzugeben.

Pforzheim, 4. Juni. Die geteilte Arbeitszeit in den hiesigen Industriebetrieben wird am Montag den 16. Juni eingeführt. Vom gleichen Tage ab verkehren die Arbeiterzüge nach neu geändertem Fahrplan.

Mannheim, 4. April. Gestern brannte hier aus bis jetzt noch unbekannter Ursache ein Schuppen mit großen Mengen von Säcken nieder. Die Lagerbestände sind größtenteils zerstört. Nach mehrstündiger Arbeit konnte der Brand gelöscht werden.

Breisach, 4. Juni. Beim Baden im Rhein ist am Sonntag der 17jährige Sohn des in Freiburg wohnhaften Eisenbahnbeamten Bender ertrunken.

Wolfach, 4. Juni. Im benachbarten Sulgen machte sich der 12jährige Sohn des Maurers Pfaff aus Neuwies mit mehreren Kameraden an einer dort aufgestellten Schiffsschaukel zu schaffen. Dabei schlug ihm die Schaukel derartig an den Kopf, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug, an dessen Folgen er nach wenigen Stunden verstarb.

Singen a. H., 4. Juni. Hier sind die Bahnhofrangierer und -arbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Der Betrieb ist durch den Streik nicht gestört, sondern wird durch Reservepersonal aufrecht erhalten.

Offenburg, 4. Juni. Ein schweres Hagelunwetter hat vorgestern die Ortenau heimgesucht. Die Stadt Offenburg selbst wurde nur schwach gestreift, da das Unwetter anscheinend im Gebirge hängen blieb. Die Hauptwirkung des Hagelwetters entlud sich über der Gemeinde Durbach. Dort wurden u. a. die Zinken Wiedergrün, Hefpengrund, Lautenbach und Sendbach bös mitgenommen. Der Hagel fiel eine halbe Stunde lang und lag schließlich 10 Zentimeter hoch. Regen schwemmte dann überall den Boden von den Höhenlagen herab. Glücklicherweise herrschte kein Sturm. Die Frucht steht noch im allgemeinen ordentlich, doch ist der Roggen teilweise zusammengeknickt. Der Schaden an den Obstbäumen, besonders an Kirsch- und Aepfelbäumen ist groß. In den Reben wurden die Samen abgeschlagen. Der Schaden läßt sich noch gar nicht übersehen.

Lahr, 4. Juni. Der Landesverband der badischen Blechner und Installateurmeister e. V. hält Ende August oder in der ersten Woche des September in Lahr seinen Verbandstag ab.

Freiburg, 4. Juni. Eine Vollversammlung wünschte die Errichtung einer Rundfunkstation in Freiburg, namentlich für Zwecke der Unterhaltung. — Offenbar eines der dringendsten Bedürfnisse in der Gegenwart.

Lokales.

Wildbad, 5. Juni 1924.

Ausflug des Turnvereins. Der letzten Sonntag veranstaltete Waldausflug des Turnverein hatte sich eines sehr regen Zuspruches zu erfreuen und soll in aller Kürze über den Verlauf desselben berichtet werden. Nachdem die letzten Teilnehmer durch die Bergbahn zur Höhe befördert, erfolgte um ½8 Uhr der Abmarsch unter den flotten Klängen der Kapelle des Musikverein über Löwenbrückle nach Dürreich, einem in idyllischer Waldeinsamkeit gelegenen Forsthause. Daselbst Ankunft gegen 9 Uhr. An einem schattigen Plätzchen, unter rauschenden Tannen wurde hier eine längere Rast gemacht, und setzte auch hier eine angeregte Stimmung ein, welche durch die prächtigen Vorträge der Musik gesteigert wurde. Der Höhepunkt wurde erreicht, als mit den Wettspielen begonnen wurde, wobei sich die jüngste Turnerschaar in hervorragender Weise beteiligte. Es war eine Lust, diese Jungen und Jüngsten in hartem Wettkampfe ringen zu sehen. Neben dem Wettlaufe, Steinstoßen, Tauziehen, wobei ganz beachtenswerte Leistungen erzielt wurden, kam auch die humoristische Seite zum Rechte, das Sackhüpfen, Wurstschnappen und dergl. löste wahre Lachsalven aus. Sogar die alten Herren, kurze, lange, dünne und dicke, ließen es sich nicht nehmen, an dem turnerischen Teile, natürlich außer Konkurrenz, zu beteiligen. Gegen 12 Uhr erfolgte der angenehme Aufstieg auf den Dobel, woselbst nach einem Umzuge im „Rößle" und dann im „Ochsen" Quartier bezogen wurde, beidemal war Erwachsenen, jung und alt Gelegenheit geboten unter den anfeuernden Weisen der Kapelle das Tanzbein zu schwingen. In der Enachmühle wurde nach Fortsetzung von Turnspielen die Preisverteilung vorgenommen, es soll verraten werden, daß jedem der Wettbewerber als Preis eine Knackwurst und Salzbretzel (Dank einer Stiftung von freundlicher Seite) winkte und besonders erfolgreiche „Sieger" es bis zu 4 Würsten brachten. Es war eine Freude, die leuchtenden Augen der jungen Turnerschaar zu sehen. Gegen 7 Uhr zeigte uns ein Blick von der Paulinenhöhe unser herrliches Wildbad gleich einem Teppich ausgebreitet unserem entzückten Auge. Jedem Teilnehmer an diesem wohlgelungenen Ausfluge dürften diese Eindrücke noch lange nachwirken. Dank sei all denen, die sich um das Gelingen dieses genußreichen Tages verdient gemacht haben. Ein Beisammensein in der Gartenwirtschaft der „Alten Linde", also ein kurz improvisiertes Gartenkonzert, beschloß den schönen Tag. —n.

•

Zur Kirchensteuer. Nach dem württemb. Kirchengesetz bedürfen ortskirchliche Steuerbeschlüsse, die 5 v. H. der bürgerlichen Steuern übersteigen, der Genehmigung, und zwar bis zu 15 v. H. seitens des Oberamts. Beschlüsse über 15 v. H. hat das Oberamt dem Kultministerium vorzulegen. Ueberschreitet der Steuerbeschluß 10 v. H., so haben die Oberämter vor der Genehmigung, also vor Vorlegung an das Ministerium dem Gemeinderat der beteiligten Gemeinde Gelegenheit zur Aeußerung darüber zu geben, ob die Steuer die Leistungsfähigkeit der Pflichtigen nicht übersteigt. Der Gemeinderat kann wohl gegen die Höhe der Steuer Einspruch erheben. Das Oberamt usw. kann aber trotzdem und ohne daß dem Gemeinderat deshalb ein Beschwerderecht zustände, den Steuerbeschluß in der von der Kirchengemeinde beschlossenen Höhe genehmigen. Auch kann der Gemeinderat keine Begründung hiefür verlangen.

Tierseuchen in Württemberg. Nach dem Stand vom 31. Mai 1924 herrscht der Milzbrand in drei Oberämtern, 3 Gemeinden, 3 Gehöften, die Tollwut in 11 Oberämtern, 26 Gemeinden, 26 Gehöften und die Maul- und Klauenseuche in 9 Oberämtern mit 17 Gemeinden und 21 Gehöften. Ferner trat auf die Schafräude in 13 Oberämtern, 27 Gemeinden, 30 Gehöften, die Kopfkrankheit der Pferde in 23 Oberämtern, 44 Gemeinden, 47 Gehöften und die Ansteckende Blutarmut der Pferde in 12 Oberämtern, 13 Gemeinden, 13 Gehöften.

Allerlei

Ein Opfer des Abbaus. Der Weichenwärter Georg Hildebrandt in Immenstadt nahm sich die Tatsache seines vom Staat erzwungenen Rücktritts so zu Herzen, daß er sich vor den Zug Immenstadt—Blaichach warf und von der Lokomotive in zwei Teile zerschnitten wurde. Hildebrandt stand mehr als 28 Jahre im Staatsdienst.

Verbrannt. In Lindau brach vor einigen Tagen in dem Gasthaus „Zum Bären" infolge Brandstiftung Feuer aus. Drei Knaben im Alter von 9—10 Jahren fanden den Tod in den Flammen. Zwei weitere Kinder wurden von den Eltern in ein bereitgehaltenes Sprungtuch geworfen und dadurch gerettet. Die Eltern selbst trugen beim Absprung schwere Verletzungen davon.

Erwischt. Der Kassierer Müller in München war vor einiger Zeit mit 3 Millionen Goldmark durchgebrannt. Er ließ sich unter falschem Namen in Rom nieder, kaufte sich ein Haus und lebte in Saus und Braus. Dieser Tage nun erwischten ihn zwei Münchner Kriminalbeamte in einem Gasthof am Gardasee. Müller hatte noch eine Viertelmillion Lire (46 000 Goldmark) im Besitz.

Ertrunken. Beim Baden im Lech, unterhalb Augsburgs, ertranken, trotz der Rettungsversuche des Lehrers und der Mitschüler, zwei Zöglinge des Stephansgymnasiums. Ferner ertrank ein 16jähriger Fabrikarbeiter beim Baden oberhalb der Stadt im Lech.

Der Tunnel unter dem Aermelkanal. Die englische Regierung soll entschlossen sein, den Eisenbahntunnel unter dem Aermelkanal, der eine Landverbindung zwischen England und Frankreich herstellen soll, im Parlament zu vertreten. Die Mehrheit des Unterhauses soll dem Plan, der schon seit über zwei Jahrzehnten betrieben wird, günstig gegenüberstehen.

Fernspruch. Am Sonntag abend wurden zwischen Poldhu (England) und Sydney (Australien) drahtlose Fernsprechversuche mit Marconiapparaten gemacht, die nach englischen Blättern erfolgreich gewesen sein sollen.

Bei der Explosion in Bukarest sind nach einer Meldung des Londoner „Daily Expreß" 97 Personen getötet worden.

Blitzschlag in einen Ballon. Bei wissenschaftlichen Wetteraufnahmen wurde ein Luftballon, in dessen Gondel sich Beray-Meisinger und der Ballonführer befanden, von einem Blitzstrahl getroffen. Beide Personen wurden getötet.

ep. **Von der religiösen Bewegung in Rußland.** Neuen Nachrichten aus Rußland zufolge soll die Sowjetregierung ihren Vernichtungsfeldzug gegenüber der Religion, bei dem sie u. a. nicht etwa zurückschreckte, in ihren Anstalten untergebrachte Waisenkinder durch Hungerkuren zum Atheismus zu bekehren, auf Vorstellungen der sozialistischen Parteien Englands und Skandinaviens hin eingeschränkt haben. Allem nach aber hat die religionsfeindliche Hetze der Bolschewiken gerade in entgegengesetzter Richtung gewirkt: durch Rußland geht weithin eine religiöse Bewegung, bei der nicht nur orthodoxe Klöster und Kirchen größten Zulauf haben, sondern auch in bemerkenswerter Weise evangelisch gerich-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

keie Kräfte hervortreten. So wird aus Südrußland berichtet, daß große Versammlungsräume bei weitem nicht ausreichen; in Odessa z. B. ist ein den Evangelischen kürzlich zurückgegebener Saal für über 1000 Personen wie auch andere große Säle immer überfüllt; ähnliche Nachrichten kommen aus Kiew und vom Lande. Auch auf die deutschen Kolonistendörfer hat die Bewegung übergegriffen. Infolge des großen Mangels an Geistlichen und guter Literatur ist sie freilich nicht frei von schwärmerischen Begleiterscheinungen. Man darf gespannt sein, ob nicht die religiösen Volksbewegungen in absehbarer Zeit dem öffentlichen Leben Rußlands ein neues Gesicht geben.

Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 4. Juni. 4,2105 Bill. Mk. Neuyork 1 Dollar 4,21. London 1 Pfd. Sterl. 18. Amsterdam 1 Gulden 1,56 Bill. Mk.

Dollarschatzscheine 74.10, Goldanleihe 4.20.

Berliner Geldmarkt. Tägliches Geld 1 v. Tausend. Monatsgeld nicht angeboten.

Berliner Getreidepreise, 4. Juni. Weizen märk. 14.90—15.20, Roggen 12.80—13.40, Sommergerste 15.40—15.00, Hafer 12.60—13.30, Weizenmehl 21.50—24, Roggenmehl 19—21.15, Kleie 8.40 bis 9.20, Raps 250.

Berliner Kartoffelpreis ab märk. Stationen: weiße und rote 2.50 d. Ztr.

Allgäuer Butter- und Käsebörse. Großverkaufspreise. Butter 144—155. Weichkäse grün 30—35, verbrauchsreif 45—55. Rundkäse ausgebeilt 80—110, reif 100—145. Milchpreis ab Stall für Käsereien 17 Pfg.

Berliner Butterpreis. Großhandel. 1.43, 1.35 und 1.25.

Frankfurter Getreidebörse. 3. Juni. Amtlich wurden notiert: Weizen, wetterrauher 16.25—16.50, Roggen 14.75—15, Sommergerste 16.50—16.75, Hafer inl. 14.75—15.25, desgl. ausl. sowie Mais gestr., Weizenmehl 26.25—28, Roggenmehl 22.25—23.25, Kleie 8.80—9.50. Erbsen, Heu, Stroh und Biertreber gestrichen. (Getreide, Hülsenfrüchte und Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack.)

Das Wetter

Die Wetterlage bleibt noch unbeständig. Für Freitag und Samstag ist zeitweise heiteres, jedoch nur zu geringen Niederschlägen geneigtes, dann wieder aufhellendes Wetter zu erwarten.

Märkte

Viehmärkte. Kirchheim u. T. Zugeführt 19 Farren, 35 Ochsen und Stiere, 97 Kühe, 68 Kalbeln, 168 Stück Schmalvieh und 13 Kälber. Bei flauem Handel kosteten Ochsen und Stiere 250 bis 620, Kühe 100—500, Kalbeln 240—760 und Schmalvieh 75—770 d. St. — Erbach. Frischmilchende Kühe 400, trächtige Rinder 400—500, fette Farren 200—300.

Viehmarkt Karlsruhe. Zufuhr 585 Stück: 41 Ochsen, 33 Bullen, 13 Kühe, 63 Färsen, 4 Stück Jungvieh (Fresser), 90 Kälber, 5 Weidemastschafe, 336 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 42—52 M, Bullen 36—42 M, Kühe und Färsen 18—52 M, Kälber 48—52 M, Weidemastschafe 30—33 M, Schweine 50—56 M, Sauen 47—49 M. Beste Sorte über Notiz bezahlt. Der Markt wurde nicht geräumt.

Schweinemärkte. Erbach. Milchschweine 20—45, Läufer 58 bis 90 d. P. — Tuttlingen. Milchschweine 14—20 d. St. — Niederstetten. Milchschweine 12—20 d. St. — Schwenningen. Milchschweine 15—27 d. St.

Fruchtpreise. Giengen a. Br. Weizen 8—9.10, Gerste 7 bis 7.70, Haber 6.50. — Mengen. Gerste 8.50. — Laningen. Weizen 7.50—8.10, Gerste 6.80—7.40, Haber 5.90—6.30, Kartoffeln 14.50, Kartoffel 2.80. — Nagold. Weizen 10—10.30, Dinkel 7,

Gemüse, Salate,

schwache Suppen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen

MAGGI's Würze

Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu Gm. 5.—
Unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.

Halten von Hunden und Haustieren in den städt. Wohngebäuden.

Zufolge Beschlusses des Gemeinderats vom 3. Juni 1924 ist den Bewohnern der städt. Gebäude das Halten von Haustieren (Hunde, Ziegen, Hasen, Schweine, Hühner usw.) ohne ausdrückliche Genehmigung des Gemeinderats verboten.

Die bisher gehaltenen Hunde und Haustiere sind innerhalb 14 Tagen zu entfernen.

Wildbad, den 4. Juni 1924.

Stadtschultheißen-Amt.

Bekanntmachung.

Die Einwohnerschaft wird auf die nachstehenden gesetzlichen Bestimmungen hiemit hingewiesen:

1) Zur **Verhütung von Waldbränden** auf die Bestimmung der §§ 308/309 und 368 Ziff. 6 des Reichsstrafgesetzbuchs, sowie der Art. 30 und 32 des Forstpolizeigesetzes;
2) zum Schutz seltener **Waldpflanzen** und Kräuter, insbesondere der **Stechpalme**, gegen das unachtsame oder gewerbsmäßige Abpflücken von Reisern, auf die Bestimmungen des Art. 22 Ziff. 2 des Forstpolizeigesetzes, sowie der Art. 6 Ziff. 4 und 16 des Forststrafgesetzes.

Wildbad, den 5. Juni 1924.

Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Bedarf an Baumstützen ist in der Zeit vom 10./14. Juni 1924 bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Gesuche von Einwohnern, welche in den Jahren 1922 und 1923 Baumstützen bezogen haben, können heuer nicht berücksichtigt werden, da der Vorrat an geeigneten Sortimenten im Stadtwald begrenzt ist.

Wildbad, den 4. Juni 1924.

Städt. Forstamt.

Evang Kirchengemeinde.

Die **Kirchensteuerliste pro 1924** ist abgeschlossen. Der Steuersatz beträgt für die Landeskirchensteuer 15 Pfennig, für die Ortskirchensteuer 10 Pfennig, zusammen 25 Pfennig vom Tausend der Einkommensteuer (nicht vom Einkommen) des Jahres 1922. Die evang. Kirchengemeindeglieder können in der Zeit vom 7.—14. Juni bei Kirchenpfleger Hieber ihr Steuersoll einsehen.

Evang. Kirchengemeinderat: Dr. Federlin.

Gasth. zum „Ratskeller".

Heute

Schlachtpartie,

wozu freundlichst einladet

Paul Kohler.

Bestellte

Leiterwagen und Ersatz-Räder

sind eingetroffen und können solche noch zum gleichen Preise wie s. Zt. angegeben, geliefert werden.

Rasche Abholung wegen Platzmangel dringend erwünscht.

Konsum- & Sparverein Wildbad u. Umg.,
G. m. b. H.

Schwarzbleche
Ia. galv. Bleche
Röhren
Drähte und Drahtstifte
Schaufeln
liefert billigst aus Lagervorrat

Alfred Gantert
vorm. Rayher & Gantert.

Auf zur Bekämpfung der Tuberkulose!

Opfertag am Pfingstfest.

Wie auch sonst in Württemberg werden am kommenden Pfingstfest in unserer Stadt durch eine Straßensammlung Gaben erbeten zu obigem Zweck. Der Ertrag verbleibt unserem Bezirk, in dem aus naheliegenden Gründen die Bekämpfung der Tuberkulose besonders dringlich ist. Es werden durch junge Damen Blumen angeboten werden zum Mindestpreis von 10 Pfg. das Stück. Der Wohltätigkeit sind aber keine Grenzen gesetzt. Das verehrliche Kurpublikum und ebenso die einheimische Bevölkerung ist herzlich gebeten, reichliche Spenden darzureichen, damit die Bekämpfung der in unserem Volk zu solch unheimlicher Verbreitung gelangten Seuche wieder tatkräftig in die Hand genommen werden kann.

Junge Damen der Stadt, die sich aktiv an der Sammlung beteiligen wollen, sind gebeten, sich alsbald beim Ev. Stadtpfarramt zu melden, wo auch Sonntag früh die Ausgabe der Blumen und der Opferbüchsen erfolgt.

I. N. des Bezirks-Wohltätigkeitsvereins:

Badkommissariat: von Bräuning. — Stadtschultheißenamt: Bätzner.
Ev. Stadtpfarramt: Dr. Federlin. — Kath. Stadtpfarramt: Fischer.

Fischhandlg. Weisse

Telefon Nr. 161 Straubenberg 48
liefert lebende
Forellen Hechte
Schleien Karpfen
Aale.
Die Fische werden auf Wunsch geschlachtet.

Heute

erhalten Sie alles, was Sie zu einem Neubau benötigen, zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen franko Baustelle und ab Lager von der

Birkenfelder **Baumaterialien-Großhandlg.**
Inh. W. Hildenbrand
Birkenfeld Telefon 16
Wildbad Telefon 18 (Treutle).

Ein Mayers
Conversations-Lexikon
wie neu, 16 Bände, eine
Handelsbibliothek
12 Bände, gut erhalten
2 Nassauer Krüge
sind zu verkaufen
Villa Erika, 1. Stock

Calmbach.
2 erstklassige
Milchziegen
mit Jungen zu verkaufen.
Hauptstraße 125.

Der
Grasertrag
von meinem Garten wird am Freitag, den 6. Juni abends 6 Uhr, oberhalb der Uhlandshöhe am Ameisenweg an den Meistbietenden verkauft.
Rich. Pfannstiel.

Grahambrot,
sowie
Vollkornbrot,
gut ausgebacken, vorzüglich im Geschmack, empfiehlt
Hermann Pfau,
Olgastraße.

In Abt. 7 Steinweg kann
Suchholz
geholt werden.
Städt. Forstamt.

Pfannkuch & Co
Eingetroffen:
Neue Italien.
Kartoffeln
gelbfleischige Ware
per Pfund 24 ₰
Für Hotels und Pensionen bei Sack Engrospreise.
Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Wir suchen ein
möbl. Zimmer
für unsere Verkäuferin, für die Zeit von Juni bis Oktober.
Drogerie Schmit.

Gebrauche
Ata. — und im Haus sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus. — Mit
Ata
kannst Du alle Sachen blitzblank und appetitlich machen.

Landeskurtheater
Telefon Nr. 135.
Donnerstag, den 5. Juni
Der keusche Lebemann
Schwank in 3 Akten.
Freitag, den 6. Juni
Der Sprung in die Ehe
Schwank in 3 Akten.

Eiernudeln
bester Qualität
50-Pfund-Kiste 20 Mark
Schweineschmalz Pfd. 70 ₰
bei 25 Pfd. billiger.
Karoline Bender & Söhne.
Telephon 150.

Südfrüchten
alle Sorten
Erdnüsse, Haselnüsse, Kokosnüsse, Bananen, Feigen, Datteln, Orangen, Citronen rc.
Täglich frische Kirschen.
Von heute an
frische Erdbeeren
Pfd. Mk. 1.— bei Mehrabnahme billiger.
Alle Sorten Liköre
auch spanische Marken.
Frische Gemüse
immer zu haben.
Täglich frische Eier.
Romano Chieregato.

Pfannkuch & Co
Feinstes
Weizenmehl
Spezial 0
5 Pfund 83 ₰
Auszugmehl
5 Pfund 93 ₰
Staubzucker
Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Juwelier-Werkstätte.
Ausführung sämtlicher Reparaturen pünktlich und gewissenhaft.
Karl Stirner, Hauptstr. 91, gegenüber Hotel Sonne.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw